

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis für Berlin frei ins Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement 4 Mark. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungsverzeichnisse für 1888 unter Nr. 849.)

### Zusertionsgebühr

beträgt für die 4 gesaltete Zeilen oder deren Raum 25 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Reuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

### Ein österreichisches Bauernprogramm.

Wir haben leithin in zwei Artikeln die Nothlage des österreichischen Bauernstandes beleuchtet, und es dünkt uns von Interesse, zu sehen, welche Mittel die kleinen Besitzer in Oesterreich ergreifen, um in etwas wieder bessere Verhältnisse zu kommen. Daß sie zu dem nächstbesten Mittel, der Vereinigung, griffen, ist zwar selbstverständlich, stellt aber immerhin dem abgeschlossenen Bauern und seiner Einsicht ein gutes Zeugniß ab. Freilich konnte ihm ja nicht entgehen, daß sich um ihn alles in berufliche Interessensvereinigungen organisierten, der Arbeiter, der Gewerbetreibende, der Kaufmann, der Jurist, und so wurde denn er auch dazu gedrängt, sich mit seinen Berufsgenossen, mit den Landwirthen, zu einer Korporation zu vereinigen. So entstanden in der That in dem letzten Jahrzehnt in Oesterreich eine bedeutende Anzahl landwirtschaftlicher Vereine, die in Kronlandsverbänden zusammenschlossen, aber leider bald als Sammelplätze nationaler und politischer Bestrebungen wurden, denen sich natürlich auch die Regierung durch ihre Freunde angeschlossen hat. Indessen beschäftigten sich diese Bauernvereinigungen ursprünglich Zwecke gemäß doch mit der Lage des Bauernstandes, wobei die landwirtschaftlichen Blätter, deren Oesterreich eine ganze Anzahl erscheint, anerkennenswerthe Unterstützung durch Belehrung und Aufklärung leisteten. So allmählig ein „Bauernprogramm“ zu Stande, das dann in Form einer Petition dem Parlamente überreicht wurde, aber unseres Wissens, wie das so parlamentarischer Brauch ist, ohne positive Resultate verschwand, im Papierkorb begraben wurde. Dieses Programm ist sehr unklar gehalten; neben sehr fortschrittlichen Forderungen enthält es auch solche, die reaktionär sind, und man konnte so an den Wunschzettel der ausländischen Bauern der Reformationszeit denken. Sehen wir uns aber selber selbst einmal etwas näher an.

Das Programm enthält 36 Punkte, wovon allerdings nur ein politischer Natur sind und Forderungen enthalten, die in O. B. das allgemeine Wahlrecht, die in anderen Ländern erfüllt sind. Zunächst wird verlangt die Einsetzung einer Kommission von Männern zur gründlichen Untersuchung der jetzigen Zustände und zur Erforschung der Ursachen, welche den Verfall des Bauernstandes herbeigeführt haben. Es sollen dann von dieser Kommission die Mittel aufgefunden werden, durch deren Anwendung die Landwirtschaft wieder gehoben werden könne.

Weiter wird verlangt die Befreiung des Bauernstandes von der drückenden Hypothekenschuld durch den Staat mittelst

Schaffung von eigenem Staatskredit und Rückerstattung der geliehenen Summe durch einen Prozenttheil des bedungenen Zinsfußes. Außerdem solle der Staat einen den Reinerträgen des Bodens verhältnismäßig entsprechenden billigen Personalkredit schaffen, damit dort der Bauer bei Missernten und sonstiger Nothlage momentane Hilfe finden könne. Die bäuerlichen Vereine und Genossenschaften sollten dabei als Vermittlungsstellen dienen. Diesen wären auch eventuell Staatslieferungen zu übertragen, so daß in manchen Fällen der Bauer die ausgeliehene kleinere Summe auch mit der Ablieferung von Naturprodukten begleichen könnte.

Ein großes Gewicht wird in diesem österreichischen Programm auf die Schutzzölle gelegt. Es sollen dieselben eingeführt werden gegenüber allen jenen Produkten, welche den heimischen Ackerbau, Gewerbe und Industrie zu ruinieren drohen, namentlich für Baumwolle und russischen Flach, amerikanisches und russisches Korn, Mehl, Safran, Pech, Fleisch, Vieh und Weizen. Auf diese Weise wäre dem Abfluß des Geldes in's Ausland abzuwehren und die inländische Produktion zu heben.

Betreffs der Besteuerung wird gesagt, daß am zweckmäßigsten die Einführung einer allgemeinen, nach aufwärts steigenden einzigen Klassen-, Einkommen- und Vermögenssteuer sei und alle übrigen Steuerarten abgeschafft werden sollen.

An Stelle der achtjährigen Schulpflicht soll die sechs-jährige (!) treten und der Handfertigkeitsunterricht sei aufzuheben (die letztere Forderung ist sicher sehr ungerechtfertigt). Dafür will man Sonntags-Winter-Fortbildungs- und Fachschulen haben, deren Kosten vom Staate oder der Gemeinde zu decken wären. Neue Schulen sollen, wenn nothwendig, gegründet werden von überflüssigem Kirchenvermögen, insbesondere von demjenigen Kirchen, welche viele Gründe (Güter) besitzen. Eine Forderung, die uns gar oft begegnet, ist die nach Beschränkung des Bagabundenwesens durch zweckmäßige Errichtung von Arbeitsanstalten. Ebenso bekannt und auch in anderen Ländern stets wiederkehrend ist das Verlangen nach Beschränkung der Gewerbefreiheit. Dagegen ist wohl der Wunsch in einem Bauernprogramm etwas überraschend, daß Waarenpreise und Lohnsätze (Minimallohn) für Arbeiter in Gewerbe und Fabrik eingeführt werden sollen.

Nicht ganz unbegründet ist die gewünschte Beschränkung des Groß- und Zwischenhandels bei Korn, Wein und den übrigen Bodenprodukten und Einführung von Gemeinde-Agenturen. Weiter wird noch ein Heimstättengesetz (wie in Amerika) verlangt, welches ein unantastbares, den Existenzbedingungen des Bauernstandes entsprechendes Minimalvermögen festzusetzen hätte.

### Allgemeine staatliche Assekuranz- und Lebensversicherung

sehr unfreundlich zu ihr und that alles, um sie zu verjagen. „Fräulein Baldieu kann unmöglich glauben, daß ich der Liebhaber eines solchen Mädchens bin... Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß sie es wirklich glaubt.“

Der Major war auf diese Frage in einer solchen Form nicht gefaßt.

Er hatte Andreas die Wahrheit gesagt; Theresie hatte ihm in der That soeben erklärt, daß sie dem Baron von Elogen nie vergeben würde, ihr eine so unwürdige Rivalin gegeben zu haben, und daß sie ihn niemals mehr wiedersehen wolle.

Sie hatte sogar hinzugefügt, daß sie bereit sei, sofort jeden anderen zu heirathen.

Aber der Major wußte nur zu gut, was auf solche Versicherungen, die im ersten Zorn ausgestoßen wurden, zu geben sei, und er hatte nur versucht, sie in ihrem Liebesgramm zu trösten.

Er hielt nun einmal die Heirath, von der die beiden unvernünftigen Kinder, die keine Erfahrung besaßen, träumten, für unvernünftig, und er meinte im Ernste, daß sie sich eigentlich glücklich schätzen mußten, daß ein Zufall, der von der Hand eines Feindes ausging, ihre Heirath unmöglich gemacht hatte.

Er hatte sich in den Kopf gesetzt, daß Theresie die Frau des Barons von Randal werden müsse. Jeanne war mit diesem Plane einverstanden, und er hatte ja auch schon bereits die ersten Vorkehrungen getroffen.

Und deshalb war er nicht versucht, die Unschuld seines jungen Freundes Theresen gegenüber gründlich zu verteidigen. Er hatte sich auf sehr unbestimmte und unvollständige Rechtfertigungsversuche beschränkt; er hatte Andreas mehr entschuldigt, als verteidigt, obwohl er doch Theresen die teuflische Kombination hätte enthüllen können, deren Opfer der arme Baron geworden.

Darum war er auch bei seiner Unterhaltung mit Andreas, als er das junge Mädchen zum Wagen begleitet und die blonde Martine verabschiedet hatte, gerade über die Details seiner Unterhaltung mit Theresen auf der Treppe und auf der Straße so leicht hinweggeglitten.

sind Postulate, die uns z. B. auch in der Schweiz schon recht oft begegnet sind. Daß die österreichischen Bauern das Referendum verlangen, zeigt, daß sie in politischer Beziehung hinter ihren Kollegen in anderen Ländern nicht zurückgeblieben sind; ebenso die Forderung nach Einführung der Gemeindeverwaltung.

Von gesundem Sinn zeigt auch der Wunsch nach Abschaffung aller sittenverderbenden, namentlich auf die Lebensmittelfälschung bezüglichen Schriften (Belehrung zur Fälschung), und nach Errichtung einer strengen Kontrolle der Lebensmittel und damit verwandten Produkte. Die Bedeutung der Statistik hat man ebenfalls erkannt und es wird darum verlangt, daß dieselbe in umfangreichster Weise gepflegt und in bestimmten Zeiträumen Erhebungen über Produktion, Borrath, Absatz, Handel, Wohlstand, Mißstände, Fortschritte, Kreditwesen, Untauglichkeit der Militärpflichtigen, Verarmung u. gemacht werden sollen. Von politischer Seite des österreichischen Bauernstandes zeigt die Forderung nach Beschränkung einer kostspieligen Staatsverwaltung, Verminderung des Heerwesens in Friedenszeiten, Anbahnung eines europäischen Staatenbundes u. s. w. Großgrundbesitzer sollen verpflichtet werden, für ihr Arbeits- und Tagelöhnerpersonal auch zur Winterszeit zu sorgen. Nicht unpraktisch erscheint auch die Forderung nach Beschränkung des Anwachsens der Städte und Förderung der Entwicklung der Dörfer durch staatliche Unterstützung, ebenso die nach Verhinderung der fortschreitenden Verweichlichung der Volksklassen durch alle wirksamen gesetzlichen Mittel, um dem weiteren Sinken der Wehrkraft durch Zunahme der Untauglichkeit der Militärpflichtigen vorzubeugen. Arbeitskraft, Volkskraft und Wehrkraft, heißt es da, müssen erhalten und gehoben werden.

Dies das wichtigste aus dem Programm der österreichischen Bauern, die durch manche ihrer Forderungen den Beweis erbracht haben, daß sie ihre Zeit begriffen und das praktische Bedürfnis des Volkes und nicht allein ihres Standes erkannt haben.

Auf Erfolg für sie ist allerdings bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Oesterreich wenig Aussicht, denn Regierung und die maßgebenden politischen Parteien haben ihre ganze Aufmerksamkeit der Verheerung der verschiedenen Nationen zuzuwenden und darum keine Zeit, sich mit heilsamen und durch die Nothwendigkeit gebotenen sozialen und wirtschaftlichen Reformen zu befassen. Wir fürchten, daß diese Verheerung auf der einen und die absolute Unthätigkeit auf der anderen Seite für Oesterreich ein sehr schlimmes Ende herbeiführen werden.

Die Hartnäckigkeit, mit der Andreas immer wieder hierauf zurückkam, überraschte ihn um so unangenehmer, als er sich bereits schmeichelte, ihn zu seinen Ideen bekehrt zu haben, und er beschloß nun, ein für alle Mal ein Ende zu machen.

„Lieber Freund,“ erwiderte er kühl, „ich dachte eigentlich nicht, daß ich Ihnen erst noch mit einem Ehrenwort die Wahrheit meiner Worte bestätigen müßte, aber ich will es Ihnen sehr gern geben. Fräulein Baldieu ist der Meinung, daß Ihre Unterhaltung mit dem Dämchen nur eine kleine Komödie war, mit der Sie sich aus der unangenehmen Situation herausziehen suchten. Sie wußten, daß Fräulein Baldieu Sie hörte, und um Sie nun hinter's Licht zu führen, behandelten Sie Martine wie eine Intrigantinnen und stellten sich so, als verstanden Sie nicht, was sie sagte. Wenn Sie mich jetzt nun fragen, weshalb ich Fräulein Baldieu nicht auseinandergesetzt habe, daß sie sich irrt, so muß ich Ihnen erwidern, daß ich sehr in Verlegenheit war, wenn ich Sie hätte verteidigen sollen, wo ich selber noch nicht wußte, was ich von dem Besuch der Blondine bei Ihnen zu halten hatte. Ich hatte noch nicht mit ihr gesprochen, ich...“

„Sehr wohl,“ unterbrach ihn Andreas, „aber jetzt wissen Sie doch, wie es sich verhält, und wenn Sie Fräulein Baldieu wiedersehen, so...“

„Rechnen Sie nicht darauf,“ fiel ihm der Major in's Wort, „daß ich dann Ihr Adulat sein werde. Sie kennen meine Meinung über die Absicht, die Sie gefaßt hatten. Ich habe meine Ansicht nicht geändert und werde sie nicht ändern und will meine Hände nicht zur Vermittlung einer Heirath hergeben, die ich nicht billige. Trotzdem werden mir hoffentlich gute Freunde bleiben, und Sie selber werden mir später dankbar sein, davon bin ich fest überzeugt.“

Andreas schüttelte den Kopf und antwortete nicht.

„Ich überlasse Sie nun Ihren Gedanken,“ fuhr der Major fort. „Wie auch Ihre Meinung über mein Verhalten in dieser delikaten Angelegenheit sein mag, seien Sie versichert, daß ich Ihnen in jeder andern Hinsicht gern zu Diensten stehe. Und nun lassen Sie mich Ihnen noch einen

### Feuilleton.

### Ihre Tochter.

Minimal-Roman nach dem Französischen von R. Detring  
„Als ich hier ankam,“ flüsterte der Baron von Elogen, „sah ich ein schlecht gekleideter Mensch auf, der sich dem Trottoir in der Nähe der Hotelthür aufstellte und vorstürzte, um mir beim Aussteigen aus dem Wagen zu helfen... Aber ich kann daraus noch nicht erkennen, daß der Mensch auf mich wartete.“  
„Und ich will zehn Louisd'or gegen eine Monopol-Ankunft sofort dem Meister gemeldet war,“ und das bereits fix und fertig hatte und nun keine Minute verlor... Von der Rue du Gelder nach der Rue Anthieu ist nicht weit, und vermuthlich hat er eine Postenkette von Agenten zu seiner Verfügung.“  
„Es ist unerhört.“  
„Alles ist unerhört bei dieser Affäre, und ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie sich nicht damit zu befassen brauchen.“  
„Aber Sie befassen sich doch damit!“  
„Das ist ganz etwas anderes. Ich bin der älteste Freund Jeanne's, und ich riskire nicht, mich für mein ganzes Leben zu verlieren.“  
„Jeanne hat nie daran gedacht, mich zu verlassen... während Sie, lieber Andreas, eine einfache Sache so ernst genommen haben. Die Heirath, an der Sie so lebhaft dachten, hätte Ihren Namen und Ihre Ehre kompromittirt... Der Bruch braucht Ihnen nicht Leid zu thun... benutzen Sie die Gelegenheit, sich für immer von einem Kinde zu entfernen, das Sie nicht mehr liebt, was es that, als es sich mit Ihnen verlobte.“  
„Wie konnte sie nur nicht merken, daß mich dieses Kind gegen meinen Willen besucht hat, daß ich es nie wieder sehen werde... sie hat doch gehört, was ich zu der Heirath sagte, und was sie mir antwortete... ich war

# Original-Korrespondenzen.

München, 8. August. In den letzten Tagen haben wir hier wieder Konfiskationen von Zeitungen erlebt. Zunächst wurde die Nr. 14 des hier in der Buchdruckerei von M. Ernst erscheinenden „Correspondenz“, Organ der deutschen Maler, Lackierer und Anstreicher etc., beschlagnahmt und zwar in Folge eines sozialistischen Verbotss der betr. Nummer, welches der Polizeisenator in Hamburg, wo der Verlag des Blattes ist, ausgesprochen.

Am letzten Sonntag erreichte nun das Schicksal der Konfiskation gleich drei Blätter auf einmal, nämlich die Nr. 219 des hier in Wiesbadener Verlag erscheinenden „Recht auf Arbeit“ und der im selben Verlag erscheinenden Gewerkschaftsblätter: „Manufakturarbeiterszeitung“ und des Organs der Formsticker, „Reform“. Dieses Mal lag aber kein Verbot gegen das Sozialistengesetz vor, sondern ein bayerisches Partikularrecht war verletzt. Nach dem bayerischen Polizeistrafgesetz ist es nämlich unzulässig, öffentliche Sammlungen ohne vorherige behördliche Erlaubnis vorzunehmen. Gestützt auf diese Bestimmung wird nun bei uns schon von lange her jeder Aufruf Streikender, in strafrechtlich verbotener Weise, Unterstützung angegangen werden, strafrechtlich verfolgt. Es ist dies so eine kleine partikularrechtliche Ergänzung der Koalitionsfreiheit, deren sich ja bekanntlich die deutschen Arbeiter erfreuen, so lange sie sich hüten, ernsthaft davon Gebrauch zu machen.

Die genannten konfiszierten Blätter enthielten nun eine Darstellung über den Verlauf des Hamburger Tischlerstreiks, unterzeichnet vom Vorstand des Verbandvereins der Tischler Hamburgs, in welcher es heißt:

„Wenn nun auch der Streik seinem Ende ziemlich nahe ist und wir im Allgemeinen einen fast vollständig befriedigenden Abschluß erreicht haben, so müssen wir doch die Kollegen in Deutschland bitten, auch ferner für uns einzutreten. Vor allen Dingen ist der Huzug fern zu halten, und auch die von hier abgereisten Mitglieder möchten wir ersuchen, nicht eher nach hier zu kommen, bis wir sämtliche verheiratete und noch im Kampfe befindliche Kollegen untergebracht haben. Durch den langen Kampf und die große Zahl der zu unterstützenden Kollegen haben wir viele Verbindlichkeiten eingehen müssen. An Unterstützungen haben wir bis heute etwas über 80 000 M. ausgegeben, und jetzt sind noch jede Woche fast 2000 M. erforderlich. Unsere Schuldenlast beträgt 20 000 M., davon sollen, oder richtiger, müssen wir zum 5. August 5000 M. bezahlen. Es ist dies ein durch Wechsel für uns durch unseren Herbergswirth ausgenommener Posten und können und dürfen wir diesen Mann nicht im Stiche lassen.“

„Also nochmals, Kollegen, haltet den Huzug fern, steht uns bei, damit wir auch, so nahe am Ziele, einen vollständig befriedigenden Abschluß herbeiführen können.“

In vorstehenden Ausführungen will nun die hiesige Polizei eine Aufforderung zu einer nicht erlaubten Sammlung sehen, und der Herr Amtsrichter hat darauf hin die Konfiskation ausgesprochen.

Die Konfiskation selbst fand unter den sonderbarsten Umständen statt. Da es nämlich Sonntag war, so waren weder der Drucker noch der Verleger im Geschäft, den Redakteur aber hinzu zu ziehen, schien man nicht für notwendig zu halten. Die Polizei öffnete also in Anwesenheit des Dienstmädchens des abwesenden Druckers die Expeditionslokale und nahm dort eine Ausfuchung nach den noch vorhandenen Exemplaren vor. Da es sich bei der ganzen Angelegenheit im schlimmsten Falle nur um eine Geldstrafe von einigen Mark handelte, die Blätter außerdem aber schon ein paar Tage früher erschienen waren, von einem Abfassen der ganzen Auflage also gar nicht die Rede sein konnte, so ist wirklich nicht abzusehen, was veranlaßt worden wäre, wenn die Polizeibehörde mit ihrer Durchsuchung bis zum nächsten Montag gewartet hätte und nicht in Abwesenheit der Eigentümer in die Arbeitslokale gedrungen wäre. Es ist doch wahrlich für einen Geschäftsmann sehr unangenehm, wenn er bei der Rückkehr von einem Sonntagsausflug erfahren muß, daß während seiner Abwesenheit die Polizei da war und alles durchgesehen hat. Und dies alles einer Lappalie wegen!

Den hiesigen Steuerzahlern steht eine kleine Ueberraschung bevor. Die ganz unhaltbaren und einer Stadt von fast 300 000 Einwohnern ganz unwürdigen Zustände unserer Straßensplasterung, die am besten durch die Thatfache gekennzeichnet werden, daß von der Gesamt-Fahrbahnfläche von 1 742 029 Quadratmeter nur 256 478 Quadratmeter gepflastert sind, während der übrige Theil mit Kies oder Basalt malfadamentiert ist, sollen nun eine Aenderung insofern erfahren, als vom nächsten Jahre ab 5 Jahre lang jährlich eine Million für Straßensplasterung in das städtische Budget eingesetzt werden soll. Die Kunst- und Verleiherstadt München, das reiche Narthen, hat also Aussicht, gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Zustand besitzig zu sehen, daß man sich bei Regenwetter nur mit hohen Wasserstiefeln versehen auf die Straßen wagen darf. Diesen Vorzug aber, den unsere Nachkommen genießen werden, den sollen wir bezahlen, denn die Plasterung soll

nicht, wie es wohl in der ganzen Welt geschieht, mit Hilfe eines Anlehens, sondern aus den laufenden jährlichen Mitteln hergestellt werden, zu welchem Zwecke eine Erhöhung der Gemeindevumlage um 10 Prozent geplant ist. Daß man den Unterhalt der Straßen und der Plasterung aus den laufenden Mitteln nimmt, ist selbstverständlich. Daß man aber eine Neuanlage von dem Umfange, wie die Plasterung der Stadt München eine ist und die Millionen verschlingt und doch auch den Nachkommen zu Nutzen kommt, den jetzigen Steuerzahlern aufhals, das ist ein Stückchen, das wohl nur hier vorkommen kann.

Die demokratische Partei hat Aussicht, wieder ein Mandat für den Reichstag zu erobern. Durch den Tod des Abgeordneten Seybold ist nämlich der Wahlkreis Ansbach-Schwabach frei geworden, den in der vorigen Legislaturperiode der Demokrat Röderer vertrat. Da der Reichstag und Reichstagsreden jetzt nicht mehr mitspielt und die Wähler ein ganz Theil nüchterner denken als zur Faschingszeit im vorigen Jahr, so ist der Sieg der Demokraten jetzt nicht unmöglich. Als Kandidat wird von dieser Seite wohl wieder Herr Kröber aufgestellt werden, dem ein Kartellbruder gegenüber stehen wird.

## Politische Uebersicht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ giebt sich die größte Mühe, die Welt glauben zu machen, daß die Franzosen Recht haben, wenn sie behaupten, die italienische Regierung suche im Auftrag der deutschen Regierung die Franzosen zu provoziren. Die ungezogene Notiz, welche Herr Binder in Bezug auf die neueste italienisch-französische Differenz veröffentlicht, kann — wenn sie überhaupt der Beachtung werth gefunden wird — bloß zur Diskreditirung der deutschen und der italienischen Regierung führen. So schreibt nur ein Mensch, der sich wichtig machen will, oder Händel sucht. Beiläufig hat Frankreich in dieser Passauah-Affaire unzweifelhaft das Recht auf seiner Seite, und von der italienischen Regierung ist das Völkerrecht in flagrantester Weise verletzt worden. Die Kartellblätter erkennen dies auch an, allein da es die französische Republik ist, welche Recht hat, so muß gegen sie Partei ergriffen werden. Es erinnert dies an jenen eifrigen Parlaments-Jesager, der nach der Rede eines Oppositionsmanns, die er aus dem einen oder anderen Grunde nicht gehört hatte, seine Rede mit den Worten begann: „Ich kenne zwar die Gründe meines Herrn Vortragners nicht, aber ich muß sie in jedem Punkte bekämpfen.“ Nur daß unsere Kartellbrüder es noch schlimmer treiben. Sie wissen, daß Frankreich Recht hat, aber trotzdem müssen sie es bekämpfen. Das Geschäft bringt's mit sich. — Die Franzosen sind beiläufig mit dieser Politik des Gegens zu jedem Preis, welche die deutsche Kartell- und Reptilpresse Frankreich gegenüber beobachtet, sehr wohl zufrieden; sie bringt ihnen England von Tag zu Tag näher — wie es denn überhaupt den Anschein hat, als sei die französische Regierung diejenige, welche am meisten Unrecht hat, mit dem Ergebnis der Petersburger Kaiserzusammenkunft zufrieden zu sein.

Die revolutionäre Bewegung in Frankreich, wie die deutsche Reptilpresse die französische Streikbewegung nennt, kann nur als ein großer Glück für die französischen Arbeiter und auch für die französische Regierung betrachtet werden. Die Regierung wird sich die Veltion hinter die Ohren schreiben und in die Sozialreform ein etwas rascheres Tempo bringen, so daß diese Demonstrationen unzweifelhaft für die Arbeiter entscheidend von den heillosamen Wirkungen sein werden. Zu trauern haben nur die Reaktionsäre, welche wieder um eine Hoffnung ärmer geworden sind. Wir aber wiederholen die schon früher einmal gestellte Frage:

Welches Staatswesen ist stärker: Das, welches Volksgesundungen ruhig gewähren lassen kann?

Oder das, welches durch Verbote und sonstige Polizeimaßregeln jede freie Bewegung zu unterdrücken vermöht ist?

Die französische Republik hat der Welt von neuem gezeigt, daß sie vor der Arbeiterbewegung keine Furcht hat, wie die übrigen Staaten des europäischen Kontinents, daß sie aber, falls Feinde ihre Hand gegen die Republik erheben sollten, zum Handeln entschlossen ist. Wir sagen: „Feinde“. Unter Feinden der Republik verstehen wir natürlich nicht die Arbeiter, die bis auf den letzten Mann bereit sind, ihr Blut für die Republik zu vergießen, sondern die royalistisch-donpartistischen Verschwörer, welche bei jeder Gelegenheit im Trüben fischen, und denen sich auch, nach der Meinung vieler Pariser Wäppler, ausländische Agenten angeschlossen haben. Letztere wird der Herr Binder von der „Norddeutschen“ vielleicht hochmüthig belächeln. Allein Herr Binder, der überhaupt sehr wenig weiß, weiß auch nicht, daß im blutigen Junikampf des Jahres 1848 hinter den eroberten Barricaden neben den Leichen von Aristokraten mit feinen gestickten Hemden auch die Leichen von Bloufsmännern gefunden wurden, die ihre Legitimation als Agenten der russischen Regierung bei sich trugen. Und warum sollte sich das nicht wiederholen? Die Thatfache steht fest, daß die Boulangisten den Streik der Erdarbeiter zu ihren Zwecken auszunutzen bemüht waren. Und die

reden, und um Einbruchdiebstähle zu berathen, während auf der Bühne eine Chansonette ihre Lieber freispielt.

Die Musik ist nicht viel schlechter als anderwärts, die Sängerinnen sind nicht häßlicher, nur noch mehr dekolletirt, die Kouplets gehören zu dem stehenden Repertoire solcher Bumbse, nur werden sie höchstens noch etwas unzweideutiger vorgelesen.

Die Bürgerleute des Stadtviertels kommen ruhig mit Frau und Kind dorthin und amüsiren sich prachtvoll über die unanständigen Refrains. Sie sitzen im Parterre — der Saal ist fast wie ein Theater eingerichtet — und wenden kein Auge von der Bühne. Höchst wahrscheinlich wissen sie auch, daß die Gallerie, die sich über ihren Köpfen befindet, ausschließlich, oder so gut wie ausschließlich von Dieben besetzt ist.

Diese Herren sind da unter sich, sie kennen sich alle, und sie haben diesen Platz mit voller Absicht gewählt.

Von dort aus beherrschen sie den Saal, mit einem Blick können sie ihn vollständig übersehen, sie können die Zuschauer, die unter ihnen sitzen, überschauen, sie können Eingang und Ausgang im Auge behalten, und wenn sie eine verdächtige Figur bemerken, den Kopf eines Sicherheitsagenten auftauchen sehen, so können diejenigen, die ein schlechtes Gewissen haben, alsbald durch einen geheimen Ausgang verschwinden, den sie kennen, und der auch zu ihrem Behufe eingerichtet worden zu sein scheint.

Sobald sich ein „Blauer“ zeigt, wird er sofort signalisirt, mit elektrischer Geschwindigkeit läuft die Nachricht von Bank zu Bank, und alle „Interessenten“ wissen, was sie zu thun haben.

Es kommt übrigens nur selten vor, daß die Polizei hier offen operirt. Nur ausnahmsweise, wenn sie Hand an einen gefährlichen Verbrecher legen kann, der sich hierher verirrt hat, schreitet sie während der Vorstellung zu seiner Verhaftung. Sie kommt nur hierher, um das Verbrecherherd Reoue passiren zu lassen, nur zu sehen, ob die Veteranen noch alle am Platze sind — ein Verbrecher, der sich verirrt, so sagen diese Menschenjäger, hat fast immer Grund, sich nicht zu zeigen, und seine Abwesenheit wird als verdächtig notirt —, um zu sehen, ob neue Rekruten aufge-

Anhänger Boulangers umfassen sämtliche Feinde der französischen Republik, innerhalb und außerhalb Frankreichs. Zum Beispiel die ganze deutsche Reptilpresse seit langer Zeit, die für Herrn Boulangier ein. Und mit demselben Grund. Denn Boulangier war es, der unsere deutschen Brüder am denkwürdigen 21. Februar 1887 zum Siege führte hat.

Die „Rölnische Zeitung“ hat Unglück mit ihren Nachrichten aus Paris. Die Redaktion sollte sich nicht allzu sehr auf den Kenntnissen ihres Korrespondenten, und der Korrespondent so sehr auf die seiner Redaktion verlassen. Das zu große selbstige Vertrauen hat jenen historischen Schnitzer hinsichtlich Personenstandes Etienne Marcell's gezeitigt, welcher jüngst Ansehen erregte, daß die „Rölnische Zeitung“ über dreißig Jahre zurückgeblieben sei, während es sich in der Wahrheit einen viel kleineren Zeitraum handelt. Nun ist auf's neue Unglück passiert. In dem Telegramm über die Verdrigung in Paris heißt es bei der „Rölnischen Zeitung“:

„Seit 8 Uhr früh ist eine starke Menschenmenge vor dem Hause Cudés in der Neaumurstraße versammelt. Alle in den Straßen, durch welche der Zug geht, sind geschlossen. Von 9 Uhr verammeln sich verschiedene Gesellschaften und ständige vor dem Hause. Sie halten Kränze mit weißer Schleifen. Bei Ankunft Corbillards um 10 Uhr 15 Min. geht die ganze Menge: „Es lebe die Kommune!“ Um 10 45 Min. setzt sich der Zug unter demselben Ruf in Bewegung. Corbillard geht dem Zug voran. Ausländische Erdarbeiter öffnen ihm den Weg und geben vor ihm. Sie werden mit dem Ruf: „Es lebe der Ausrüst!“ begrüßt.“

Corbillard, dieser neue „Streikführer“, dem die huldigen und den doch noch Niemand genannt hat als die man weiß, stets allein richtig informirt, „Rölnische Zeitung“ wer ist er denn? Mit Hilfe des Wörterbuchs hätte die Redaktion der Rölnischen Zeitung auch erfahren können, was alle weiß. Le Corbillard heißt der Leichenwagen dem Leichenwagen Cudés' sind selbstverständlich Goldarbeiten erworben worden.

Zur Frage der Wahlprüfungen giebt die „Rölnische Korrespondenz“ einer Zeitschrift Raum, welche aus juristischen sowie aus praktischen Gründen für die Uebertragung der Gerichtshöfe eintritt. Der entscheidende Punkt sei eine politische Machtverringerung des Parlaments bedeutsam ihm die Wahlprüfungen entzihen und da sei die Uebertragung des Gegenstands nichts unangenehm. Ein politischer liege in der Kritik der Wahlpolitik der Regierung, diese jederzeit auf der Initiative des Parlaments auch so vorzuschreiben werden, daß sämtliche Akteure jede einzelne Wahl sofort nach Abschluß der Prüfung vom richtshofe an das Parlament abzugeben seien. Vielleicht sich sogar dem Parlamente vorbehalten, unbeschadet der Uebertragung des Gerichtshofes von der Regierung über bestimmte Sachen noch weitere Auffklärung zu fordern. — Bisher waren Nationalliberalen bekanntlich rückhaltlos gegen die Uebertragung der Wahlprüfungen an die Gerichtshöfe eingetreten. Es ist also auch in dieser Frage innerhalb der nationalliberalen eine Uebereinstimmung nicht zu bestehen.

Ueber den Ehrenberg-Handel schreibt Herr Rath Schleicher in der „Bilad. Dielsdorfer Wochenzeitung“ seiner volkstümlichen Artikel und spielt denselben mit hübschen Dichtersprüchen. Wir lesen darin: „Das offizielle Deutschland welches für unsern Bundesrath erfahrungsgemäß allein erachtet ist bekanntlich in Ehrensachen sehr empfindlich. Die wegen Majestäts- und Bismarckbeleidigungen waren so reich wie Brombeeren, die Urtheile jedoch allerdings als Brombeerwasser: das offizielle Deutschland ist entschieden Gegenfänger der Temimer, über welche Rückert spottet: Die Temimer, in ihrer Hand Ist ein Schwert, und das ist stumpf. Sie wissen den Weg zu jeder Schand, Wie der Ribig den Weg zum Sumpf.“

Wenn sie sehen einen Flob Auf dem Rücken einer Laus, So rufen sie: Ein Reiter, oh! Und reihen mit einander aus.“

Nun wird erzählt, wie die „Kreuzzeitung“ den gelobt, wie der deutsche Reichsoberin in Zürich erst eine angekündigt und nicht verrichtet habe und wie der Bundesrat im Klagen Lassen und Selber Klagen groß gemacht. Und dann heißt es: „Damit stimmt das Verhalten des Ehrenberg'schen Schmeißers, es ist insofern und dem Pamphletär, wie bei dem offiziellen Deutschland kultiviren, die Schweizer und insbesondere die Bundesratshofe, welche eben nicht klagen dürfen. Bundesrath ist nicht berechtigt, mit stolzer Verachtung Ehrenberg'schen Verschimpfung Zürichs vorbei zu gehen, wenn er es dennoch thut, so suchen wir andere Motive als alle Welt empört war über die Entlarung des Schmeißers, war des Bundesrathes Höchstes, unsere fantonale thumung hat unter den Aufzügen und sie vor aller zu schmälen. Zürich ist eben der demokratische Vor-

taucht sind und in der alten Garde Aufnahme gefunden haben. Sonntag und Montag sind die Haupttage. schmettert das Orchester von Mittag bis Rittersnacht. Weisen, und die Singpielhalle ist gedrängt voll. Es war am Abend des Sonntags, der einen so rigen Abschnitt im Leben Theresens bezeichnet, Stunden nach ihrem verhängnisvollen Besuch bei Baron von Elven; in der Singpielhalle herrschte ein läubender Lärm; das Publikum trampelte am Schlusse jeden Kouplet vor Vergnügen. Zwei Männer, die nahe am Eingang vor einer weinbowle saßen, benutzten den Lärm, um sich Sagen zu sagen, die sie für sich behalten hätten, wenn sie gehört hätten, man könne sie hören. Der Eine von ihnen war ein wohlgebauter Mann, der mit gewisser Eleganz gekleidet war; er trug ein Phantasie-Beinleid, eine offene Weste, hinter dem sauberen Oberhemd sichtbar wurde, einen Reifen mit schmalen Banden und spitze Schuhe. Sein Gesicht nicht zu sehr gegen seine Kleidung ab. Das Gesicht sorgfältig rasirt, und der saubere verschnittene Haare vereinigte sich mit einem wohl gepflegten Schnurrbart, hatte weiße Zähne und einen frischen Teint. Die kleinen Augen und seine verschmitzte Miene störten diesen angenehmen Gesamteindruck. Der andere war viel älter und kleiner und sah wie ein Handwerker im Sonntagstaat. Er trug einen Bart, und seine dicken Lippen sahen aus, als hätte er Sabelhieb gespaltet. Er hatte eine Stumpfnase, die seines Gesichtes war erdsahl und seine Haare hingen herum. Es war ein gemeines Gesicht, auf dem alle ihre Spuren hinterlassen hatten. Dieses ungleiche Paar schien doch in völliger Harmonie mit einander zu stehen, nur sprach der Ältere die Jüngeren mit bemerkbarer Uebuld.

haben. Sonntag und Montag sind die Haupttage. schmettert das Orchester von Mittag bis Rittersnacht. Weisen, und die Singpielhalle ist gedrängt voll.

Es war am Abend des Sonntags, der einen so rigen Abschnitt im Leben Theresens bezeichnet, Stunden nach ihrem verhängnisvollen Besuch bei Baron von Elven; in der Singpielhalle herrschte ein läubender Lärm; das Publikum trampelte am Schlusse jeden Kouplet vor Vergnügen.

Zwei Männer, die nahe am Eingang vor einer weinbowle saßen, benutzten den Lärm, um sich Sagen zu sagen, die sie für sich behalten hätten, wenn sie gehört hätten, man könne sie hören.

Der Eine von ihnen war ein wohlgebauter Mann, der mit gewisser Eleganz gekleidet war; er trug ein Phantasie-Beinleid, eine offene Weste, hinter dem sauberen Oberhemd sichtbar wurde, einen Reifen mit schmalen Banden und spitze Schuhe. Sein Gesicht nicht zu sehr gegen seine Kleidung ab. Das Gesicht sorgfältig rasirt, und der saubere verschnittene Haare vereinigte sich mit einem wohl gepflegten Schnurrbart, hatte weiße Zähne und einen frischen Teint. Die kleinen Augen und seine verschmitzte Miene störten diesen angenehmen Gesamteindruck.

Der andere war viel älter und kleiner und sah wie ein Handwerker im Sonntagstaat. Er trug einen Bart, und seine dicken Lippen sahen aus, als hätte er Sabelhieb gespaltet. Er hatte eine Stumpfnase, die seines Gesichtes war erdsahl und seine Haare hingen herum. Es war ein gemeines Gesicht, auf dem alle ihre Spuren hinterlassen hatten.

Dieses ungleiche Paar schien doch in völliger Harmonie mit einander zu stehen, nur sprach der Ältere die Jüngeren mit bemerkbarer Uebuld.

(Fortsetzung folgt.)

Rath geben: Versuchen Sie nicht, Fräulein Baldieu wiederzusehen. Sie würden nur nutzlos ihre Ruhe und die ihrer Mutter stören. — Und sie haben doch alle beide ein großes Bedürfnis nach Ruhe. . . und Sie auch, lieber Andreas. Und damit sei es gut und lassen Sie mich nur meine Pflicht als Vertheidiger der Verfolgten, so wie ich es verstehe, erfüllen.“

Mit diesen Worten reichte Guntram von Arbois dem Baron zum Abschied die Hand, der sie schüttelte. Und sie trennten sich von einander, ohne noch ein Wort weiter zu wechseln.

Andreas war verzweifelt. Er empfand das ganze Gewicht der Gründe seines Freundes und sah ein, daß es mit dem Glück vorüber war, von dem er geträumt.

Therese würde ihm nie verzeihen, was sie als seinen Verrath betrachtete, und er selbst hatte die Kraft nicht, sich über die Hindernisse hinwegzusetzen, die sich zwischen ihm und der Tochter der Frau von Lorris aufthürmten.

Wenn er wenigstens den Rath gehabt hätte, abzureisen und in der Bretagne Vergessenheit zu suchen! Aber ein Gefühl hielt ihn in Paris zurück, das stärker war, als sein Wille.

„Abreisen!“ flüsterte er vor sich hin; „sie den Nachschaffen des Bösewichts Preis zu geben, dem es bereits gelungen, sie von mir zu reißen! Nein, das wäre eine Feigheit! Herr von Arbois hat sich zu ihrem Beschützer aufgeworfen, und sein Schutz war schlecht. Wohlan! Ich will sie nicht wiedersehen, doch von nun an werden zwei da sein, um sie zu vertheidigen!“

### III.

Die große Singpielhalle, die sich in der unmittelbaren Nähe des ehemaligen Thores d'Italie befindet, scheint zu dem alleinigen Zwecke eröffnet zu sein, dem Gesindel aller Art einen Sammelpunkt zu geben. Die Vermuthung liegt wenigstens sehr nahe, denn die Verbrecherwelt von Paris strömt dort zusammen.

Die einen kommen einfach deswegen dorthin, um hier eine Unterhaltung zu haben, die ihnen die Kellerkneipen nicht bieten; die anderen aber geben sich dort ein Rendezvous, um unter Musikbegleitung über ihre „Geschäfte“ zu

und hat di  
er mag Zürich  
ner Schultze  
anständig leir  
er Wag nehme  
In der Gef  
Zürich zu befr  
vorzuziehe  
Ur  
Ein Vorfall  
imobil ist e  
Zweck die  
es nur  
in Klassen  
haben, so hat  
eben auch m  
ansprechen,  
das vor kurz  
Schulmeister  
für Handel  
Kontrolle spie  
des Staats  
Ding liegt so  
oder wie ei  
ministriert. E  
beaus, so fi  
Uebertritt  
beiter im N  
gelegten G  
Wohnungse  
neues Sch  
die Kaiserin  
in Händen ge  
werden ver  
schauerlich  
Solche G  
lange nur  
gründlich  
und Fuß ba  
wie der  
Uebungen in  
Komme gered  
zu thun bed  
an der Enquet  
Ergemern  
er es nur  
schwarz auf  
ententhum p  
Die V  
men und di  
tlichen, Gr  
sich die U  
material, um  
des Verlust  
heit, alle  
katholische M  
jentlich man  
der Betten,  
der Schlafend  
von höchsten  
nicht  
hüchlich  
nebel  
sowie Komme  
bedrängni  
Lage und die  
Und das  
in Hannover  
unter dem  
das als  
menschlichen  
Dem „Kan  
kultiviren, die  
„Un  
neuesten Y  
besonders  
sich ihre  
anfang  
herabgehobe  
mit komisch  
„Eigene Me



Wortlicher Vorlagen. Ab dann griffen die irischen Abgeordneten die Politik der irischen Vollzugsregierung an und legten die Debatte darüber bis 12 1/2 Uhr Morgens fort, worauf die Resolution angenommen wurde.

Barnell hat an die „Times“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er Chamberlain auffordert, den demselben von ihm (Barnell) übergebenen irischen Verwaltungsplan und die angebliche Zwangsbill doch zu veröffentlichen. Jedenfalls werde Chamberlain beide Schriftstücke noch beschreiben.

**Frankreich.**

Die „Agence Havas“ veröffentlicht den Wortlaut der Antwortnote des Ministers Goblet auf die Noten der italienischen Regierung in der Raffauah-Angelegenheit; die Note schließt wie folgt: „Wenn das Verfahren der italienischen Regierung, das in dieser Angelegenheit eingeschlagen worden ist, zur einfachen Befestigung der Kapitulationen und unserer früheren Rechte in Raffauah führen sollte, so würde uns nur übrig bleiben, von der neuen Art des Vorgehens und von dem für die Zukunft aufgestellten Prinzipie Abstand zu nehmen, wonach die Kapitulationen mit vollem Recht und ohne Verhandlungen und ohne Einvernehmen mit den Mächten in einem Lande, in welchem eine europäische Verwaltung eingerichtet wird, ihre Wirksamkeit verlieren. Wir haben das römische Kabinett hiervon benachrichtigt und behalten uns vor, daraus diejenigen Konsequenzen zu ziehen, welche uns unser Interesse in solchen Gebieten, wo wir uns auf Grund regelrechter Erwerbstitel festgesetzt haben, vorschreiben wird.“

**Belgien.**

Welch ungeheueren Summen das kleine Belaten für die katholische Kirche und die katholische Geistlichkeit aufbringt, wird aus einer Zusammenstellung klar, welche ein Brüsseler Blatt auf Grund des amtlichen Jahrbuches Belgiens veröffentlicht. Sie beziffern sich auf jährlich 57 016 543 Franks. Die Mönche bergen 25 362 Mönche und Nonnen, deren Unterhaltung — 2 Franks per Tag — 18 514 260 Fr. erfordert. Der Staat giebt für die Gehälter des Klerus 4 730 000 Franks, für die Kirchen 2 175 000 Franks Zuschuß und stellt der katholischen Kirche die dem Staate gebührenden 3243 Kirchen und Kapellen wie 3243 staatliche Gebäude unentgeltlich zur Verfügung. Daneben haben die geistlichen Genossenschaften 26 543 Hektar Grundbesitz. Uebrigens fließen dem Klerus reiche Einnahmen für die Messen u. s. w., kurz die Gelder, welche die 6 Millionen Einwohner und ihr Land den kirchlichen Zwecken opfern, sind im höchsten Maße ansehnliche.

**Amerika.**

In der letzten Sitzung des Senats brachte Blair, der Vertreter von New-Hampshire, eine Resolution ein, welche den Präsidenten ersucht, Unterhandlungen mit Großbritannien zu eröffnen, in denen Canada vertreten sein sollte, behufs Beilegung der gegenwärtigen Streitigkeiten und insbesondere zur Vereinbarung der Bedingungen für die politische Vereinigung Canadas oder irgend einer seiner Provinzen mit den Vereinigten Staaten, vorbehaltlich der Zustimmung sowohl der beteiligten Kanadier als des Senats. Diese Vereinbarung solle in republikanischer Form und in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen System der Verfassung der Vereinigten Staaten stehen.

**Kleine Mittheilungen.**

**Schiffnachrichten.** Hamburg, 9. August. Der Postdampfer „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 9 Uhr in New-York eingetroffen. — London, 9. August. Der Union-Dampfer „Tartar“ ist auf der Heimreise gestern von Capetown, der Union-Dampfer „Athenian“ heute von Madeira abgegangen. — Der Castle-Dampfer „Garth Castle“ ist heute auf der Heimreise in London und der Castle-Dampfer „Drummond Castle“ auf der Ausreise in Capetown angekommen.

**Darmstadt, 9. August.** (Verunglückter Soldat.) Auf dem Griesheimer Schießplatz ist gestern Abend ein Kanonier vom 13. Württembergischen Artillerie-Regiment verunglückt. Derselbe hatte sich am Hüder einer Revolvergranate zu thun gemacht, diese explodirte und riß ihm einen Theil der rechten Hand ab; außerdem erhielt er mehrere Kugeln in die rechte Seite.

**Hamburg, 8. August.** Infolge des Orkans trat am Montag in Cuxhaven das Wasser in die Straßen des Ortes, überall großen Schaden anrichtend. In der Umgegend von Cuxhaven, sowie im Hannoverschen waren noch gestern die Vändereien auf weite Strecken überschwemmt. — Die Auswanderung über Hamburg im Monat Juli betrug 8133 Personen, davon sind 4885 Passagiere in direkter Fahrt und 3248 Passagiere über England und andere europäische Zwischenhäfen expedirt worden.

**München, 9. August.** (Durchbrenner.) Aus Schwabing ist ein Weib mit einer Schauspielerin und dem Vermögen seiner Frau, und aus Neubausen ein Steinmetzmeister verschwunden, der seine Arbeiter seit längerer Zeit nicht mehr bezahlt hat.

**Schendorf, 7. August.** (Verschüttet.) Am Freitag wurden auf einer Grube bei Herdorf im Abbau zwei Bergleute verschüttet. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen. Erst am Sonntag holte man einen der Verunglückten als Leiche heraus und gestern Abend fand man den anderen, ebenfalls todt.

**Sofia, 9. August.** (Die Gefangenen von Bellona.) Die Briganten haben die von Bellona fortgeschleppten Agenten, nachdem sie das Lösegeld erhalten hatten, in Freiheit gesetzt. Letztere passirten heute früh den Truppensoffon und werden morgen in Bellowa ankommen. Die Regierung ergriff sofort Maßregeln zur Verfolgung der Räuber.

**London, 7. August.** (Eisenbahnunglück.) Auf der London und South Western Eisenbahn trug sich bei der Station Hampton Wick gegen Mitternacht ein Eisenbahnunglück zu, indem eine auf ein falsches Geleise gerathene Lokomotive mit einem mit Ausflüglern besetzten Personenzuge zusammenstieß. Mehrere Waggons wurden ineinander geschoben und wären dieselben sicher

die Brücke, wo der Zusammenstoß erfolgte, hinab auf die Straße gestürzt, wenn das eiserne Geländer nicht sehr fest gewesen wäre. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden fürchterlich verstimmt aus den Trümmern vor gezogen. Außerdem starben sechs Fahrpässe an den gehaltenen Verletzungen. Die Zahl der Verwundeten ist eine große.

**San Francisco, 6. August.** (Schiffsunlück.) Bei am 13. Juli erfolgten Untergang des britischen Schiffes „of Greece“ in Abdinga-Bay, unweit Adelaide, sind einhundert des Kapitäns 17 Personen ertrunken.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit Raum dafür ist, dem Publikum zur Besprechung von Angelegenheiten allgemeinen Inhalts zur Verfügung; sie vernimmt sich aber gleichzeitig dagegen, mit demselben befaßt zu werden.

In Bezug auf den Bericht im „Berliner Volksblatt“ die am Montag, den 6. ds., stattgefundene öffentliche bündelversammlung erlaube ich mir, als Vorsitzender dieser Versammlung, einige Bemerkungen zu machen. Es ist meine Meinung nach nicht überflüssig, öffentlich zu konstatiren, unserer Versammlung nur durch das Eindringen einiger sachlicher Schuhmachergehilfen ein vorzeitiges Ende bereitet worden, nachdem kurz vorher der „Sensfouci“-Versammlung durch denselben ein gleiches Schicksal bereitet worden war. Unserer Versammlung hatte, vermöge der ruhigen und sachlichen Verhandlungen des Referenten, Buchbinder Jost, sowohl, als auch Buchbinder Bammes, Ohnejorke und Bähler, welche der Diskussion theilnahmen, einen sehr guten Verlauf genommen und sollte eben dem Bureau eine Resolution zugestellt werden, als die oben bezeichneten Herren aus der polizeilich aufgestellten „Sensfouci“-Versammlung zu uns kamen, und zwar ausgesprochenen Absicht, unserer Versammlung ein Schicksal bereiten zu wollen. Nachdem der Schuhmacher welcher zuerst in die Diskussion eintrat, infolge einer Meinungsverschiedenheit, sich mehr an die Tagesordnung zu halten, weitersprechen verzichtete hatte, ergriff sein Kollege Kluge, Wort, um auch sofort in den Fehler seines Vorredners zu fallen, wozon er sich weder durch Zeichen mit der Hand durch mündliche Bemerkungen des Vorsitzenden abhalten, und dadurch der beabsichtigte Zweck erreicht wurde. Zwischen eingelaufene Resolution konnte infolge dessen keine Abstimmung gebracht werden. Ich will mich jeder weiteren Über das Verhalten dieser Herren enthalten, bemerke jedoch, da unsere Versammlung doch eigentlich nur für die Schuhmacher und Fachgenossen einberufen war, die Herren sich nur als betrachten konnten. Durch ihr Verhalten haben sie sich selbst das Recht auf das Größlichste verliert.

Wih. Tilgner, Buchbinder, Solmsstraße 6.

**Theater.**

Sonnabend, den 11. August.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater:** Gasparone.  
**Volks-Theater:** Norma.  
**Stadt-Theater:** Vom Viehhof bis zu den Menschenfressern.  
**Schaubühne-Theater:** Das erste Gebot.  
**Madame Floit.**  
**Viktoria-Theater:** Die Kinder des Kapitäns Grant.  
**Königstädtisches Theater.** Der Straßensprung von Paris.  
**Kaufmann's Variété:** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Concordia-Theater:** Spezialitäten-Vorstellung.

**Adolph Ernst-Theater**

(früher Louisenstädtisches), Dresdenerstr. 72.  
Sonnabend, den 11. August 1888:  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
Zum 1. Male:  
**Die drei Brazien.**

Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow, Couplets von Gustav Börs, Musik von Franz Roth (Kooität).  
Mit vollständig neuen Kostümen und Dekorationen.  
Soll: Bertha Feldau, Clara: Elly Bender, Gretchen: Mary Reichardt, Laura: Rosa Lid, Auguste: Grete Gal us, Friede: Selma Richter, Nidel: Guido Felscher, Heller: Hugo Hasskerl, Fornsieder: Fritz Schmidt, Lehmann: Gustav Göras, Schumann: Alfred Schmassow, Emil: Eduard Schmassow, Carl: Georg Stollberg, Bullertopp: Dr. Ad. Ernst.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

**Schweizer-Garten.**  
Entrée 30 Pf. Entées 30 Pf.  
**Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.**

**Hugoson-Familie, C. Willberg, Brothers Alming, Gesaw. Delorme.**  
Vollbelustigungen Im Saal: Damen-aller Art. Tanz u. Ball.  
Abends: Gr. Illumination.  
Alles Nähere die Anschlagtafeln.

**Parade 1 Kr. 8 R. — 10 R.**  
**Kaiser-Panorama**  
Zweite Reise durch Tirol. Der ganze Kreuzerzug und Aufnahme Kaiser Wilhelms im Dom.  
Entrée & Excl. 20 Pf., Kind nur 10 Pf. Abonn.

Soeben erschien:  
**Nr. 56**  
des  
**„Wahren Jakob“.**  
Zu beziehen durch die Expedition d. St. Zimmerstraße 44.

**Dem Generalmeister H. Engel**  
zu seinem Wiegenfeste ein dreimal donnerdes Hoch! aber nicht so hoch, daß die Bodmühle umfällt und der Kaufher Wag stehen bleibt.  
304 **Se ne Kameraden.**

**Vereinigung der Drechsler Deutschlands**  
(Ortsverwaltung Berlin II, Strohbranche), veranstaltet am Sonnabend, den 18. August, **Großes Konzert und Vorstellung** im Konzerthause Sanssouci, Rottbuserstr. 4a. Der Ueberschuß wird für franke Mitglieder verwendet. Freunde und Kollegen der Vereinigung werden hiermit freundlichst eingeladen. Billets à 30 Pf. sind bei allen Komitee- und Vorstandsmitgliedern zu haben.  
**Das Komitee.**  
306

**Der Verein der Parquetbodenleger Berlins.**  
feiert am Montag, den 13. August d. J., sein **5. Stiftungsfeet** im Lokale des Herrn Kohne, Hasehaide Nr. 7. mit großem Konzert, verschiedenen Feiern und Sommernachtsball. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Die Kaffeeliche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Billets sind zu haben bei den Herren: Simund, Fürstenstr. 9; Meisel, Postenstr. 33; Solers, Admiralstr. 38; Schubert, Hollmannstr. 14; Bach, Lindenstr. 10; Lundebrn, Alvenslebenstraße 17. — Freunde und Bekannte ladet höflichst ein  
303 **D. s. Komitee.**

**Versammlung des Fachvereins der Marmor- und Granitarbeiter**  
Sonntag, den 12. August, Vormittags 10 1/2 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakobstr. 48. Kollegen willkommen.  
305 **Der Vorstand.**

Dadurch, daß die von mir gelieferten Uhren genau richtig gehen und jedes einzelne Stück zum Fabrikpreis abgelassen wird, hat sich mein Uhren-Versand über ganz Deutschland und darüber hinaus ausgebreitet.  
Empfehle:  
Nik. Remontoir 10-15 M.  
Silb. Remontoir 17-45 „  
Silb. Remontoir 28-300 „  
Regulateure 10-70 „  
Vorzügliche vernickelte Stand-Wecker mit Ankergang 5,50 R.



**G. Wagner,**  
Uhren-Fabrik.  
Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.  
Berlin S., 144, Oranienstraße Nr. 144.  
Reich illust. Musterbücher gratis und franko.  
Nachkonventionendes wird zurückgenommen.  
Garantie bis zu 5 Jahren.

Freunden und Bekannten empfehle meine **Restauration, Weiß und Fairisch-Pier-Lokal.** Frühstücks, Mittagstisch nach Auswahl 45 Pf., Abendtisch nach Auswahl 30 Pf. Vereinszimmer s. z. verg. **Hermann Liewald, Mariannenstr. 46** (i. d. Nähe d. Heinrichspl.).  
Vergoldergehilfen auf Silberleisten verl. **Ad. Göpfert, Am Ostbahnhof 13, prt.** [295]

**G. Scharnow's**  
älteste und leistungsfähigste Uhren-Fabrik  
Berlin S., am Moritzplatz, Oranienstr.-Ecke.  
Filiale Blücherplatz 3.  
Besteht seit 1860.  
Erkennt beste Bezugsgüter, auf allen Weltausstellungen preisgekrönt. Einzelverkauf zu wirklichem Fabrikpreisen unter 3-jähriger Garantie.  
Nikel-Remontoiruhren von 10 Mark an  
do. prima 15 „  
Silberne Remontoir-uhren von 17-30 „  
do. Runcz 25-30 „  
Goldene Damenuhren, 14 Kar. 20 „  
do. mit Rem.-Werk. von 25 „  
do. 2 Goldstopfen von 40 „  
do. 57-300 „  
Herrn-Remontoir-uhren von 40 „  
do. 3 Goldst. u. 70 „  
do. 3 u. 90-300 „  
Regulateure, 14 Tage gehend ca. 1 Meter lang u. 10 „  
do. in polirt. Ruhraum-Behälse von 14 „  
do. do. mit Schlagwerk 18-75 „  
Stand-Weckeruhren von 5-30 „  
Nüchtern Preisverzeichnisse gratis und franco. Versandt nach außerhalb gegen Nachnahme. Umtausch bereitwillig gestattet.

Soeben erschien:  
**Heft 2** der **Internationalen Bibliothek.**  
(II. Serie.)  
**Die französische Revolution.**  
Von W. Bloz.  
Zu beziehen durch die Expedition des „Berl. Volksblatt“, Zimmerstraße 44.  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Betten, 10 Mark**  
1 Stand, vollständige Länge und Breite, nur 1 Mark, Bettfedern, Pfund von 35 Pf. an, setztaut allein die Bettfedern-Engros-Handlung 1. Geschäft Rottbuserstraße 4, part. 2. Geschäft Brunnenstraße 13b, 1. Zur Auswahl stehen 23 Sorten Feder. Billigste Bezugswelle für Händler.  
Durch die Expedition des „Berliner Volksblatt“, Berlin SW., Zimmerstr. 44, ist zu beziehen:

**Sybil**  
Sozial-politischer Roman von **Disraeli.**  
Uebersetzt von **Natalie Liebknedht.**  
Preis elegant broschirt M. 1,50.

**Wollen Sie**  
teufl und billig  
**Herrn- u. Knabengarderobe**  
in gediegener Waare und sauberer Arbeit kaufen, — so bemühen Sie sich zu  
**Adolf Kunitz,**  
1. Geschäft: Neue Gohstr. 50, 2. Müllerstr. 155, S. 10.  
Dasselbst finden Sie, neben in eigener Werkstätten angefertigt, Garberoben, Lager von Stoffen und Tuchen, sammtl. A-drits-Anzüge.

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren**  
eigener Fabrik **Hermann Gerlach, Wilhelmstraße** (nahe der Anhaltstraße).  
Reelle Waare. Prompte Bedienung.  
**Airine Wohnungen,**  
billig und elegant, alle Räume best. Luft, großer Hof, bestehend aus 1. 2. 3. Stuben nebst Zubehör, an anständige Leute 1. Oktober zu vermieten.  
**Oderbergerstr. 51-52.**  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**  
eigener Fabrik wegen Erspareung der billigen **Brunnenstraße 28.**  
Lager und Verkauf nur bei **Adolf Kunitz.**  
Zahlung nach Uebereinstimmung.







arbeitlos sind? Hier muß dringend durch Gesetz Abhilfe geschaffen werden. — Aber diese Arbeiterfreundlichkeit, meine Redner, war nicht etwa für das Inland, sondern für das Ausland berechnet. Der den jüdischen Ausländern nicht mehr konkurrieren konnte, daher die Anrufung der Gesetzgebung. Nur durch Herabsetzung der Arbeitszeit hätten die englischen Arbeiter ihre Erfolge erlangt. Redner zog hierauf die englischen und deutschen Fabrikinspektoren in Betracht. In Deutschland würden den Inspektoren viel zu große Bezirke überwiesen, so daß manche Betriebe gar nicht genügend kontrolliert werden könnten. Während in England die Inspektoren mehr Fühlung mit den Arbeitern haben, würden in Deutschland pensionierte Offiziere zu diesen Posten ernannt, und da erklärt es sich, daß die Arbeiter nicht das Vertrauen zu ihnen fassen können, welches zur geordneten Entwicklung notwendig wäre. Auch die Berichte der Inspektoren wären oft nicht mit der nötigen Sachkenntnis abgefaßt. Anders verhielten sich die englischen Inspektoren. In einer Versammlung der Schneider Londons sagte der Fabrikinspektor, welcher den Vortritt führte: „Es ist eine Schande für England, daß so etwas im neunzehnten Jahrhundert (das Schweißsystem) vorkommen kann. Er hoffe jedoch, daß die Arbeiter zusammenstehen und so der Schande ein Ende machen werden.“ Mit einem Mahnruf, daß sich alle der Organisation anschließen möchten, und dem Ausdruck Schiller's: „Immer strebe zum Ganzen, kannst Du aber selbst kein Ganzes werden, so schließe als dienendes Glied dem Ganzen Dich an,“ schloß der Referent seinen Vortrag. Darauf hielt der Vorsitzende eine längere Ansprache an die Versammlung, in betref der Arbeitszeit und des Lohnes in diesem Jahre. Herr Seitz wünschte, daß ein jeder Zimmermann aus eigenem Antriebe die Sache hoch halte und sich die Zimmerer seit zusammen scharen. Am 18. August findet im Weddingpark ein Vergnügen statt und sind Billets bei den bekannten Personen zu haben.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Tischler.** Großer Sommernachtsball heute, Sonnabend, den 11. August, im Neuen Gesellschaftshaus, Hafenside 57, bei Reinhard. Anfang Abends 8 Uhr. Freunde und Bekannte sind eingeladen. Billets sind zu haben bei Pastor, Admiralsstr. 25; Follme, Solmsstr. 30; Schraeger, Forststr. 58; Borsche, Adalbertstr. 16; und Schattschneider, Fürststr. 22.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Tischler.** Heute, Sonnabend, Großer Sommernachtsball im Neuen Gesellschaftshaus, Hafenside 57. Billets sind bei Pastor, Admiralsstr. 25, und in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.

**Verein der Hattler und Fachgenossen.** Heute, Sonnabend, Abends 8½ Uhr, in Gradow's Bierhallen, Kommandantenstr. 77-79: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Gewerkschaftliches. 2. Verschiedenes. 3. Fragekasten. Gäste sind willkommen. Billets zu der am Sonntag, den 12. August, stattfindenden Dampfparty nach Hantel's Ablage (Abfahrt 7 Uhr Jannowigbrücke) sind beim Komitee zu haben.

**Öffentliche Generalversammlung der Zimmerleute Berlins und Umgegend,** heute, Sonnabend, Abends 8½ Uhr, im „Neuen Klubhause“, Kommandantenstr. 72. Tagesordnung: 1. Regelung der Lohn- und Zeitverhältnisse. 2. Wahl eines Schiedsgerichts.

**Fachverein der Kohrleger Berlins.** Generalversammlung am Sonntag, den 12. August, Vorm. 11 Uhr, in Feuerstein's Tunnel, Alte Jakobstr. 75. Tagesordnung: 1. Vierteljährlicher Rechenschaftsbericht. 2. Statutenänderung § 9 a d 2 bis 3. 3. Antrag des Herrn Hirsch. 4. Verschiedenes und Fragekasten. — Mitgliedsbuch legitimiert.

**Tischler-Verein.** Heute, Sonnabend, Abends 9 Uhr, Kottbuserstr. 4a, Versammlung. Tagesordnung: Bericht von der Landpartie.

**Freiwillige Gemeinde, Rosenthalerstr. 38.** Sonntag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, Vortrag des Herrn Professor Dr. H. Meyer über „Kunst und Kultur“. Damen und Herren als Gäste willkommen.

**Der Gauverein Berliner Bildhauer** unternimmt am Sonntag, den 12. August, eine Exkursion nach dem Schönhofen Schloß. Die Teilnehmer versammeln sich Vormittags 8½ Uhr auf dem Dackischen Markt.

**Fachverein der Tischler.** Heute, Sonnabend, Abends 8½ Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstr. 28: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Die Stellung der Fachvereine in der Gewerkschaftsbewegung. 2. Anträge. 3. Fragekasten. — Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. — Sonntag, den 12. August: Familienausflug nach Johannisthal. Abfahrt Nachmittags 1 Uhr 35 Minuten. Treffpunkt bei Senfbleben. — Die Zahlstellen des Vereins befinden sich in folgenden Lokalen: 1. Friedrichsbergstr. 25 bei Christen. 2. Stalgerstr. 107 bei Kaminmann. 3. Belleallianceplatz 6 bei Hirsch. 4. Jonskirchplatz 11 bei Hahn. 5. Mariendorferstr. 5 bei Schmidt. 6. Eidenstr. 15 bei Glitz. 7. Alte Jakobstr. 38 bei Schumann. Die Zahlstellen sind jeden Sonnabend Abend von 8½-10 Uhr geöffnet; daselbst werden Beiträge von den Mitgliedern entgegen genommen und neue Mitglieder aufgenommen.

**Vereinigung der Freunde der Volksschule.** Heute, Sonnabend, Abends 8½ Uhr, im Lehmann'schen Restaurant, Bärstr. 144, Mitgliederversammlung. Vortrag: Rathschläge zur Berufswahl für Volksschüler. Verschiedenes. Gäste willkommen.

**Fachverein der Steinträger Berlins.** Sonntag, den 12. August, Vormittags 10½ Uhr, bei Schaefer, Inselstr. 10, 2 Treppen: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorlegung des veränderten Statuts. 2. Innere Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

**Vereinigung der Drechsler Deutschlands, Ortsverwaltung Berlins III (für den Ost- und Nordbezirk Berlins).** Versammlung am Sonntag, den 12. August, Vormittags 10 Uhr, in Sägers Lokal, Grüner Weg 29. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste haben Zutritt. — Zur Beachtung: Die Ortsverwaltung wird mit dieser Versammlung eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen veranstalten; über die Arbeiterfrage, ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft von Prof. Friedrich Albert Lange. — Der erste Vortrag über „Der Kampf um das Dasein“ findet in obiger Versammlung statt, und label, im Interesse der Sache, der Vorstand die Gewerkschaften zu recht zahlreichem Besuch der Versammlung ein.

**Zentral-Branken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.** (Örtliche Verwaltung Berlin A.) Montag, den 13. August, Abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinshaus „Süd-Ost“, Baldemarstr. 75. Tagesordnung: 1) Rapportbericht vom 2. Quartal. 2) Erledigung der von der letzten Versammlung zurückgestellten Anträge. 3) Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen wird erjucht.

**Schlichtung.** In dem Bericht über die letzte Schloffer- und Maschinenbauarbeiter-Versammlung muß es in den Ausführungen des Herrn Birch heißen: daß die Schloffer und Maschinenbauarbeiter vereint den Konflikt beidenden müßten. Ferner ist es falsch, daß C. Birch die Meinung vertreten, es sei kein denkender Arbeiter anwesend. Die betreffende Stelle seiner Ausführung lautet, wie der Herr selbst mittheilt, wörtlich: „Ich wollte sehen, inwieweit die Versammlung selbstständig denkt, und inwieweit sie sich von den Rednern beeinflussen läßt.“

**Sesang-, Turn- und gesellige Vereine am Sonnabend.** Gesangverein „Harmonia“ Abends 8 Uhr im Restaurant „Alte Jakobstr. 38.“ — Männergesangverein „Treue“ Abends 9 Uhr im Restaurant Andreasstr. 9. — Männergesangverein „Grato“ Abends 9½ Uhr bei Schwilke, Kleine Kurstraße 1. — Lübeck'scher Turnverein (1. Lehrlingsabtheilung.) Abends 8 Uhr Elisabethstr.

Nr. 57-58. — Turnverein „Wedding“, Bankstr. 9, Männerabtheilung von 8-10½ Uhr Abends; desgl. Lehrlingsabtheilung von 8 bis 10 Uhr Abends. — Arends'sche Stenographenklasse des „Berliner Handwerkervereins“ Abends 8½ Uhr Sophienstraße 15. — Theater- und Vergnügungs-Verein „Caritas“ Abends 8 Uhr im Louisenstädtischen Bierhause, Admiralsstr. 38. — Theater- und Vergnügungs-Verein „Treue“ Abends 8½ Uhr in Robert's Ballsalon, Weinstraße 11. — Geselligkeitsklub „Lustig“ Abends 9½ Uhr im Restaurant Weidelt, Laubensstraße 45. — Verein der Laubensfreunde Abends 8½ Uhr im Restaurant Hillmann, Manteuffelstr. 68. — Dänischer Verein „Trega“ Abends 9 Uhr im Restaurant Poppe, Lindenstr. 106. — Verein der Württemberger Abends 8½ Uhr bei Baibinger, Dorotheenstr. 84. — Verein ehemal. Schüler der 24. Gemeindeschule Abends 9½ Uhr im Restaurant, Markussir. 7. — Rauchklub „Qualm“ Abends 8 Uhr im Restaurant Tamm, Schönhauser Allee 28. — Vergnügungsverein „Lustige 13“, Abends 9 Uhr im Restaurant Albrecht, Annenstr. 9.

### Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)  
Görlitz, Freitag, 10. August. Das Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Von Freitag, dem 10. August ab, wird

### 16. Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. August 1888, Vormittags.  
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

37 53 119 251 334 55 608 793 836 65 1016 134 400 6 [3000] 40 [3000]
72 [3000] 570 92 645 77 899 927 2058 86 145 259 93 318 36 424 55
608 71 98 719 41 843 [5000] 3000 116 26 45 378 505 60 830 72 4055
89 151 98 276 383 586 606 97 941 43 [5000] 50 5227 55 98 354 452 98
876 6094 163 80 84 221 307 41 488 587 604 11 84 709 [15000] 897 7111
17 50 607 8180 505 51 661 [75000] 839 93 922 99 9007 55 [5000] 80 87
123 338 465 683 729 50 [3000] 927 97
1090 155 [3000] 90 377 408 551 68 [15000] 814 [15000] 76 11159 76
283 543 [15000] 616 32 728 61 58 933 39 71 91 12009 32 354 79 435 52
661 703 12 46 13047 193 247 605 47 841 944 [3000] 14029 231 348
450 553 608 16 [3000] 41 68 704 38 70 830 44 90 914 10 15012 49 93
138 320 34 83 429 630 51 52 698 902 10 10252 88 353 68 96 436 624
52 716 33 61 994 17049 169 74 332 426 28 43 736 [15000] 954 18039
114 318 488 [3000] 598 681 707 32 855 81 19008 51 110 70 245 515 16
23 630 69 [3000] 779 875 987
20064 70 101 203 [5000] 14 17 377 437 81 647 797 807 21104 205 24
33 335 524 61 607 766 22203 [30000] 72 377 539 708 35 78 97 991
32267 418 40 45 541 629 43 85 42155 63 [15000] 383 85 672 667 715 66
25094 258 322 498 [5000] 701 809 42 20142 69 249 568 79 540 644 94
99 738 876 98 [3000] 991 27198 54 [5000] 865 28016 196 254 411 31
565 689 781 85 878 [3000] 932 29289 304 91 96 441 [3000] 56 65 610
68 685 772 938
30150 233 82 354 507 828 780 869 31018 114 26 245 886 431 70
515 629 924 72 74 32034 91 125 [15000] 396 [15000] 501 752 98 849 925
64 31204 69 277 341 80 497 628 [10000] 806 44 938 34080 [5000]
193 248 490 519 732 882 979 96 35009 138 241 347 411 84 85 647
15000 767 885 [5000] 990 36001 37 38 139 86 892 34 96 37092
380 485 98 514 618 54 862 [3000] 83 907 38051 81 152 81 287 37 424
92 581 [3000] 894 39237 301 [5000] 40 62 [3000] 78 88 417 61 501 925
715 [3000] 800 80 963
40139 56 503 66 630 74 723 805 32 925 41043 227 56 487 516 627
793 842 42073 79 180 90 470 74 615 20 78 91 876 985 43001 123 54
78 85 275 555 658 705 60 [3000] 44227 320 60 622 907 [15000] 45139
43 200 6 27 478 625 65 98 716 827 955 90 40698 133 61 335 412 32
41 71 626 55 63 [3000] 728 840 82 939 44 47107 550 653 705 833 71
48063 72 79 160 210 268 377 861 62 [5000] 76 977 89 49078 135 69 78
237 46 349 74 [15000] 425 49 [5000] 599 604 57 720 804 932
54013 113 [5000] 268 72 336 554 600 737 78 895 918 51238 601 11
24 66 715 95 837 52133 86 239 56 516 36 760 53159 259 376 414 26
76 [3000] 529 665 828 39 [5000] 54013 21 153 279 399 509 79 855 953
55501 252 81 357 475 555 547 85 824 95 917 56235 38 305 20 41 471
30000 749 64 [3000] 889 57025 63 97 121 22 223 26 70 76 83 310 [3000]
496 647 735 822 72 938 38082 95 288 354 418 517 65 72 621 [5000] 44
48 758 73 809 907 61 63 59163 89 246 59 72 82 711 828 968
60162 56 345 74 99 [15000] 581 634 709 76 823 844 968 [5000] 61012
169 273 91 [3000] 474 90 [3000] 563 611 92 [3000] 715 42 97 824 91 86
62111 43 [5000] 41 99 256 67 98 301 433 63 565 73 905 30 63094 186
307 308 421 625 724 96 [5000] 4065 637 201 48 390 373 440 55 622
23 1320 31 50 54 3000 73 809 65080 247 71 331 59 73 447 [5000] 5300
705 94 994 64017 45 105 17 287 330 407 526 646 792 809 97 [15000]
67019 [5000] 148 226 38 98 407 674 689 766 983 68143 443 94 603 33
65 759 90 61910 [3000] 345 473 88 629 713 944 59
70043 199 230 306 58 [3000] 571 [3000] 604 950 55 71096 189 [3000]
370 590 617 [15000] 41 803 68 81 84 911 14 52 72111 61 90 279 84 946
57 409 18 514 85 [3000] 614 62 95 714 64 850 902 50 73088 112 34 98
306 87 430 526 87 644 865 910 [3000] 74013 33 189 97 274 [15000] 902
70023 127 [15000] 51 348 [3000] 88 459 76 85 626 52 815 [3000] 77016
46 173 289 319 35 84 552 729 909 41 62 78130 299 397 528 664 743
15000 876 80 79005 106 14 63 326 395 461 83 536 81 724 49 61 85 88
80020 23 257 300 76 486 517 34 639 737 844 45 79 94 950 85 88
81147 243 67 [3000] 457 708 87 82220 65 90 14 429 97 563 97 497
885 827 47 901 27 25 36 83160 99 135 210 [3000] 63 65 67 346 55 95
508 546 646 726 35 45 [5000] 93105 90 84127 201 432 668 [3000] 828 [3000]
70 941 85058 124 271 676 503 97 43 68 [3000] 86039 [3000] 67 271
394 [15000] 438 587 674 739 46 865 87150 202 90 393 410 664 868 988
88142 327 95 433 660 96 799 815 21 [3000] 83 [15000] 906 83 80060 102
82 87 295 704 28 936 37

### 16. Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. August 1888, Vormittags.  
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

100 393 449 91 556 65 90 687 95 736 61 906 1064 91 123 51 56 254
757 830 93 477 691 793 866 006 25 33 [3000] 111 252 399 413 522 679
112 4306 77 90 [15000] 453 97 518 816 [3000] 4622 104 43 354 79 [3000]
461 [5000] 87 615 829 4099 207 314 38 402 527 611 71 889 92 907
19 [5000] 39 61 [15000] 9096 300 [3000] 13 94 100 100 39 222 501 32 764
7209 303 492 623 766 838 69 912 89 800 10 100 39 222 501 32 764
90 70 76 829 907 [15000] 282 90 407 10 573 686 88 800 943
10143 283 575 454 93 759 890 903 41 11120 267 89 301 25 65 402
9 84 [3000] 67 509 613 18 772 861 926 12121 33 244 384 427 501 91 77 8
855 953 13115 34 222 55 341 432 36 40 60 810 11 926 79 94 14008
45 125 [3000] 248 75 300 [15000] 455 92 631 [15000] 63 810 [3000] 15146
52 426 37 [3000] 56 646 661 [5000] 709 892 906 16014 41 [5000] 71 76 78
215 66 380 589 704 [5000] 29 100 17452 670 715 68 806 9 48 18006
26 66 71 104 17 [15000] 430 39 63 69 603 46 56 76 800 15 52 83 947 [3000]
66 19034 155 99 256 504 38 84 98 639 87 95 [3000] 836 75
20194 [3000] 715 810 63 [5000] 917 26 21071 236 89 559 77 747 964
22095 475 587 867 906 [3000] 25 23006 62 130 66 611 734 97 820 59
115 [3000] 92 24067 249 311 23 30 51 712 72 836 921 25044 136 264
302 54 78 499 784 24014 49 130 258 340 430 589 627 717 828 27109
258 322 95 454 548 [3000] 619 846 918 48 89091 181 899 460 739 89
843 913 9039 61 209 83 316 65 492 500 63 70 83 618 [15000] 52 [3000]
86 838 994
340208 [3000] 382 598 812 31092 91 148 62 400 12 569 744 87 996
32046 73 132 258 [15000] 408 563 941 33110 248 451 502 68 847 979
84247 407 515 654 59 710 35111 81 221 37 46 352 [3000] 72 73 566
604 35 53 [3000] 83 769 838 936 44 36133 39 389 90 406 36 513 41 46
61 618 822 88 933 53 [5000] 57 88 94 37031 228 36 46 48 339 76 564
65 71 644 38063 98 104 [3000] 11 46 240 343 73 451 546 621 39 753
[15000] 839 942 39031 249 94 513 651 [3000] 94 864 908 95
40055 193 249 802 68 434 76 572 91 752 97 833 [3000] 64 41214 65
325 52 55 414 504 648 80 [15000] 713 68 803 70 42045 230 44 360 409
[3000] 727 61 822 923 37 43056 88 90 160 230 317 79 443 525 86 630
32 34 46 701 61 828 29 928 86 97 [3000] 44004 112 43 [15000] 67 [3000]
665 80 62 633 71 [3000] 748 925 [5000] 53 45191 356 428 769 938 [3000]
99 40650 378 404 65 516 57 708 13 47193 216 333 [3000] 34 690 [3000]
739 823 [15000] 61 74 85 40300 306 411 516 74 789 847 968 49014 74
167 460 538 63 601 [3000] 891 933 98
50226 26 92 95 365 432 33 667 630 64 725 51015 134 412 48 [3000]
547 91 723 822 43 [15000] 79 52026 61 88 996 63007 139 60 418 835 94 64038
56 833 68 70 [3000] 73 98 53038 123 67 202 3 401 [10000] 76 91000 76
697 714 935 54271 325 75 489 501 [5000] 61 844 901 54 69 55076 83
179 246 587 600 [15000] 780 867 94 994 56033 173 221 328 84 429 35
516 695 56 725 845 960 57195 218 354 416 527 [3000] 661 728 [3000] 46
906 71 58032 102 97 270 79 417 56 662 780 [3000] 94 841 [3000] 42
926 59101 55 374 738 819
60193 98 334 79 699 821 61062 116 37 44 97 246 323 33 408 709
34 68 62144 268 324 457 738 869 63007 139 60 418 835 94 64038
102 72 99 268 486 705 804 65014 93 241 95 [3000] 357 551 609 74 230
899 [5000] 66112 68 292 403 502 714 25 818 900 90 94 67095 121 244
91 405 [3000] 18 628 49 891 68627 735 [10000] 819 986 [5000] 69064
96 331 95 613 46 900 20 [3000] 70
70000 68 253 72 398 415 519 34 54 635 36 969 [15000] 71063 209
390 651 [3000] 67 835 942 73019 [15000] 333 501 64 [3000] 67 896 711
[5000] 91 825 [3000] 96 934 74028 220 67 429 402 85 [3000] 690 782
882 969 70 75 74001 24 188 358 66 99 455 75 [15000] 526 604 93
514 75036 47 168 244 53 81 490 532 63 608 27 763 861 76070 108 473
917 42 636 44 709 74 915 77036 135 92 233 99 367 610 731 46
810 916 30 [15000] 78089 99 215 396 430 887 912 37 79076 208 72
428 5402 24 [3000] 703 723 850 [5000] 946 87
6402 24 [3000] 97 103 5 [5000] 75 206 49 588 647 730 81056 106
716 314 01 5471 23009 27 [15000] 225 [3000] 368 561 94 654 783
846 944 43574 545 50 608 82 724 [3000] 95 869 94